Zeitschrift: Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Band: - (1930)

Rubrik: Konferenz-Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KONFERENZ-CHRONIK

Jahresbericht des Präsidenten 1928/29.

Im Berichtsjahre wurden 6 Vorstandssitzungen und eine außerordentliche Konferenz am 9. Februar 1929 abgehalten. Letztere hatte sich über die Gestaltung des künftigen Prosabuches auszusprechen und führte nach ausgiebiger Diskussion zu der Beschlußfassung, die im Jahrbuch 1929 abgedruckt ist. Das neue Lesebuch, Prosateil, wird in zwei Bänden im Frühjahr 1930 erscheinen, bearbeitet von den Synodalpreisträgern Ernst Bachofner in Oerlikon und Ernst Weiß in Winterthur, in Verbindung mit dem Präsidenten der Konferenz.

Die Verhandlungen des Vorstandes galten nachfolgenden Angelegenheiten:

1. *Jahrbuch 1929.* Es ist seitdem in stattlichem Umfang erschienen und enthält folgende Arbeiten: 1. Hundert Jahre zürcherische Sekundarschule, von Dr. H. Ernst, alt Erziehungsdirektor, in Zürich. 2. Aufgaben für den Rechenunterricht der II. Sekundarklasse, von Kollege Emil Gaßmann in Winterthur. 3. Drei Kapitel Algebra, von Kollege Rudolf Weiß in Zürich. Außerdem die nunmehr wieder regelmäßig nachzuführende Chronik. Dem Jahrbuch sind ferner thurgauische Beiträge und zum ersten Male eine st. gallische Arbeit beigeheftet.

2. *Verlag.* Dieser ist im Berichtsjahr wiederum bedeutend gewachsen, einmal durch die Separata des Jahrbuches, sodann hauptsächlich durch die Herausgabe des Englischbuches „*English for Swiss Boys and Girls*“, von Kollege U. Schultheß in Illnau. Der reißende Absatz — es sind schon über 1000 Exemplare verkauft — und schmeichelhafte Urteile von Kollegen, sowie Äußerungen von akademischen Persönlichkeiten beweisen, daß das neue Buch das ist, was unsere Englischkommission unter dem Vorsitz von Kollege Max Graf in Zürich hat schaffen wollen — das kommende Englischlehrmittel schlechthin. Wir danken der Kommission und dem Verfasser ganz angelegentlich für die geleistete Arbeit im Dienste der Konferenz und der Schule. Auf das Winterhalbjahr erwarten wir sodann die völlig umgearbeitete Ausgabe des Italienischbuches von Kollege Hans Brandenberger-Regazzoni unter dem Titel „*Parliamo italiano*“. Die größere Geschlossenheit des Aufbaus, die

Verlegung des Schauplatzes in den Tessin, die Verminderung des Wortschatzes, sowie die prächtigen Illustrationen von Albert Heß, Lehrer in Zürich, dürften, so hofft der Vorstand und mit ihm die Italienischkommission unter dem Vorsitz von Kollege Ernst Egli in Zürich, auch diesem neuen Wurf eine große Zahl von Freunden werben. Der Vorstand möchte nicht unterlassen, auch diese aufopfernde Mitarbeit bestens zu verdanken. Zugleich bittet er die Kollegen, bei ihren Bestellungen stets des eigenen Verlages zu gedenken und auch die kleinern Publikationen nicht zu übersehen. Sie können Lehrern und Schülern wertvolle Dienste leisten, so die „Verbes" von Sechehaye, die „Traductions" zu Hœslis „Cours pratique" und die Schreibvorlagen von Kollege Sommer.

Das Zeichenwerk von Jacques Greuter ist nahezu vergriffen; „Cours pratique" und „Morceaux gradués" von Hans Hœsli erfreuen sich eifriger Nachfrage. — Auf Neujahr 1930 wird die Führung des Verlags wieder nach Zürich verlegt werden; Vizepräsident Ernst Egli hat sich in entgegenkommender Weise bereit erklärt, sie zu übernehmen. Der Vorstand möchte an dieser Stelle Frau Stadtrat Büchi-Sulzer, unserer bisherigen Verwalterin, den aufrichtigen Dank aussprechen für die während mehr als zehn Jahren geleisteten treuen und wertvollen Dienste. Ihre Verwaltungsepoche brachte einen erfreulichen Anstieg des Umsatzes, der neben andern glücklichen Faktoren ihrer Umsicht und ihrem großen Interesse für unsere Sache zuzuschreiben ist.

Außer dem Ausbau der bisherigen Tätigkeit dürften sich für unsern Verlag bald neue Aufgaben zeigen. Binnen kürzester Frist wird das Problem der Beschaffung zweckdienlicher Sprechplatten für den Fremdsprachunterricht an uns herantreten; denn der Wert unserer Sprachbücher wird sich erhöhen, falls zwischen ihm und dem modernen Unterrichtsmittel des Grammophons die heute unerläßlichen Beziehungen hergestellt werden. So wären für die „*Morceaux gradués*", für „*Parliamo italiano*" und, teilweise wenigstens, für „*English for Swiss Boys and Girls*" je einige Platten zu beschaffen und zu reduzierten Preisen an die Schulen abzugeben.

3. *Schulfragen.* Der Vorstand sah sich veranlaßt, in der Frage der zukünftigen Zeugnisgestaltung eine besondere Eingabe an den h. Erziehungsrat zu richten, worin er namentlich für eine *dreimalige* Zeugnisabgabe an die Sekundarschüler eintrat.

Die durch die Minimalforderungen akut gewordene Frage des chemischen Vorkurses in der I. Klasse wurde eingehend geprüft; sie soll aber im Zusammenhang mit dem Gesamtproblem der zukünftigen Gestaltung des Naturkundeunterrichts einer besondern Winterkonferenz, zirka im Januar 1930, vorgelegt werden. Eine noch zu ernennende Spezialkommission soll mit der nötigen Vorarbeit betraut werden.

4. *Fortbildungsfragen.* Die Ergebnisse der Rundfrage betreffend Wünschbarkeit von Vorträgen über neusprachlichen, insbesondere Französischunterricht haben den h. Erziehungsrat bewogen, auf Herbst 1930 einen besonderen „Kurs" ins Auge zu fassen, mit dessen Programmgestaltung eine besondere erziehungsrätliche Kommission beauftragt wurde. Da unsere Konferenz darin durch die Herren J. J. Eß in Meilen und Hans Hœsli in Zürich vertreten ist, dürfen wir hoffen, daß alle berechtigten Wünsche betreffend Anlage, Inhalt und Durchführung dieser *neusprachlichen Woche* berücksichtigt werden.

5. *Minimalprogramm der 3. Klasse.* Auf Anregung unseres Mitgliedes Herrn Seminardirektor Dr. Schälchlin in Küsnacht hat sich der Vorstand mit der Ergänzung der Minimalprogramme für die 3. Klasse befaßt; es fehlen nämlich noch welche für *Deutsch, Geographie* und *Physik.* Er gelangte an alle interessierten Anschlußschulen mit dem Ersuchen, je einen Fachvertreter abzuordnen. Der Einladung wurde in höchst erfreulicher Weise Folge geleistet; die drei Fachkommissionen haben getagt und unterbreiten der Jahresversammlung die Ergebnisse ihrer Beratungen zwecks Gutheißung und Weiterleitung an den Erziehungsrat.

6. *Beziehungen zu außerkantonalen Konferenzen und zum Schweizerischen Lehrerverein.* Auch diese haben sich im verlaufenen Berichtsjahr erfreulich verdichtet und führten unsrerseits zu Besuchen der kantonalen Konferenzen in Wattwil, St. Gallen, im Herbst 1928 und in Horn, Kt. Thurgau, im Juni 1929. Zum erstenmal bringt unser Jahrbuch 1929 auch einen Beitrag aus den „Grünen Heften" unserer ältern Schwesterkonferenz, und die Jahresversammlung diskutiert über eine Vorlage in den „Thurgauischen Beiträgen", die auch unserm weißblauen Hefte beigelegt ist. Möge diese gegenseitige Hilfe und Anregung zu stets besserer Fühlungnahme und zu wirksamer Entlastung nach der ökonomischen Seite hin führen.

Auch mit der Schwesterkonferenz Schaffhausen stehen wir in regem Verkehr und Austausch unserer Publikationen.

Auf Anregung unseres Mitgliedes Herrn Sekundarlehrer Kupper in Stäfa sind wir auch mit dem Präsidium des Schweiz. Lehrervereins in geschäftlichen Verkehr getreten, indem wir die jüngste Veröffentlichung des S. L. V., *Schulversuche über Magnetismus und Elektrizität,* von Sekundarlehrer Paul Hertli in Andelfingen gewissermaßen als Beilage unseres nächsten Jahrbuches betrachten und den Subskribenten unter unsern Mitgliedern den Betrag von Fr. 1.50 per Exemplar beisteuern, so daß sie die höchst wertvolle Arbeit nur auf Fr. 3.— zu stehen kommt. Wir hoffen, daß recht viele Kollegen, namentlich der mathematisch-naturwissenschaftlichen Gruppe, die günstige Gelegenheit benützen werden.

Durch diese Mitwirkung in einem größern Rahmen wollen wir nicht bloß der Schule und ihren Mitgliedern dienen, sondern zugleich die Konferenz vor der Verpflichtung bewahren, an Aufgaben heranzutreten, die über ihre Kräfte gehen.

Der Schreibende möchte seinen letzten Jahresbericht nicht schließen, ohne in großer Dankbarkeit seiner treuen Mitarbeiter in und außer dem Vorstand zu gedenken. Die stete Dienstbereitschaft aller läßt uns auf ein glückliches Berichtsjahr zurückschauen und für die Zukunft das Beste erhoffen.

Zürich, den 14. September 1929. *Alfred Specker.*

Jahresversammlung vom 14. September 1929 in der Universität Zürich.

Der *Präsident* Dr. A. Specker begrüßt die zahlreich erschienenen Kollegen und Gäste: die Herren Bornhauser und Ebneter von St. Gallen, Aebli und Neusch aus dem Thurgau und Gehrig von Schaffhausen. Der hierauf verlesene *Jahresbericht* findet sich vollständig in Nr. 14 des „Päd. Beob." vom 19. Oktober 1929, so daß sich ein Eintreten in diesem Zusammenhang erübrigt.

Die *Ergänzungswahlen* werden vom Vizepräsidenten E. Egli geleitet, der bekanntgibt, daß Dr. *A. Specker* infolge seiner Wahl zum Professor an der Handelsschule *nach neunjähriger Tätigkeit vom Präsidium zurücktritt.* Wir gratulieren ihm zur ehrenvollen Wahl, wenn wir auch sein Scheiden aus unseren Reihen schmerzlich empfinden. Er ist indessen bereit,

dem Vorstand auch weiterhin als Beisitzer mit seinem Rate zu dienen. Die Konferenz spricht dem scheidenden Präsidenten, der während seiner Amtsdauer ihr anerkannter Führer war, den wärmsten Dank aus. Er brachte die für das Präsidium nötigen Fähigkeiten mit: den Geist der Initiative, der die Aufgaben rechtzeitig erkannte, die an uns herantreten würden, und den Weg zu ihrer Lösung fand. Das Jahrzehnt seines Wirkens war fast ganz ausgefüllt mit dem schweren Problem des Verhältnisses zwischen Sekundar- und Mittelschule. Er hat mit Umsicht und Klugheit den Standpunkt unserer Stufe vertreten, und wenn es gelungen ist, unsern Schülern den Weg zu ebnen, gehört ihm die lebhafteste Anerkennung.

Daneben hat er die Herausgabe der Jahrbücher geleitet und sie gelegentlich durch eigene Arbeiten bereichert. In der Presse hat er durch aufklärende und Abwehrartikel für unsere Sache gewirkt. Das seit einigen Jahren im Gebrauch befindliche Gedichtbuch ist zur Hauptsache sein Werk, und gegenwärtig bearbeitet er mit zwei Kollegen das neue Prosalesebuch. Die Zusammenarbeit mit den Schwesterkonferenzen der Ostschweiz, die sich heute schon befruchtend in methodischer und schulpolitischer Hinsicht auswirkt, ist auf seinen Vorschlag zurückzuführen. So hat er eine Reihe von Aufgaben klar erfaßt und vorgearbeitet für die Zeit, da ein anderer die Geschicke der Konferenz an seiner Statt leiten wird.

Durch rauschenden Beifall bekundet die Konferenz ihr Einverständnis mit der Würdigung der Arbeit des scheidenden Präsidenten, worauf als Nachfolger *Rudolf Zuppinger* in *Zürich* gewählt wird. Durch seine frühere Tätigkeit ist er mit den ländlichen Verhältnissen vertraut und bietet durch seine gegenwärtige Wirksamkeit Gewähr für den Zusammenhang mit der städtischen Lehrerschaft.

Auf Antrag des Vorstandes wird hierauf beschlossen, seine *Mitgliederzahl von 7 auf 9 zu erhöhen,* da die Arbeiten sich immer mehr steigern. Dadurch ist zugleich Gelegenheit geboten, dem langgehegten Wunsch der Winterthurer Kollegen Rechnung zu tragen, außer durch den Altpräsidenten Stadtrat Wirz durch einen aktiven Kollegen im Vorstand vertreten zu sein. Aus ihren Reihen wird *E. Weiß* vorgeschlagen und von der Versammlung bestätigt. Der abtretende Präsident, der die Führung der Verhandlung wieder übernimmt, dankt Herrn Egli für die warmen Worte der Anerkennung, die er ihm gespendet,

und der Konferenz für das Vertrauen, das sie ihm in allen Jahren entgegenbrachte.

Zu den *Minimalprogrammen der 3. Klasse* in Deutsch, Geographie und Physik, die in Nr. 13 des „Pädagogischen Beobachters“ vom 28. September 1929 bereits veröffentlicht wurden, referieren Dr. A. Specker, J. J. Eß und P. Hertli. Während diejenigen in Deutsch und Physik anstandslos passieren, ruft das Geographieprogramm einer *Diskussion*. Dr. Forrer beantragt, den Abschnitt „Mathematische Geographie“ fallen zu lassen, da die Mädchen in der Stadt Zürich nicht gezwungen werden können, die 2. Stunde zu besuchen und sie gerechterweise nur in dem Stoffe geprüft werden sollen, den sie durchgearbeitet haben. J. Schoch in Bülach wendet sich in längeren Ausführungen gegen das vorgeschlagene Programm. Er findet den bestehenden Lehrplan gut und will ihn nicht wegen der an die Mittelschulen übertretenden Schüler opfern. Die physikalischen Probleme können nicht im Anschluß an die Länderkunde, sondern nur im Zusammenhang behandelt werden, weshalb das Kapitel als solches in der 3. Klasse beizubehalten ist. H. Boßhart in Zürich ist überzeugt, daß das Programm eine gute Lösung darstellt und die Schüler entlastet. Der Referent weist auf die inneren Widersprüche im Votum von Schoch hin; der Lehrplan darf ruhig geopfert werden, da er sachlich überlebt ist. Die Konferenz genehmigt das Programm mit erdrückender Mehrheit. Grundsätzlich bemerkt J. J. Eß zu den Minimalprogrammen, daß ihre *einheitliche Durchführung ein berechtigtes Verlangen der Mittelschule und ein dringendes Gebot der Stunde* darstellt.

Nach einer kurzen Pause richtet der *neue Präsident* Rudolf Zuppinger ein sympathisches Wort des Dankes an die Konferenz für das ihm übertragene Vertrauen; er bringt für die neue Aufgabe den besten Willen und Freude an der Arbeit mit.

Auf Grund der Jahrbucharbeit von H. Aebli in Amriswil kritisiert Dr. N. Forrer unseren *Sekundarschulatlas*. Er entspricht weder der Fassungskraft unserer Schüler, noch den Bedürfnissen der Stufe. Das ist nicht zu verwundern; denn er ist entstanden durch Auswahl einer Anzahl Blätter aus dem Mittelschulatlas. Zum Vergleich herangezogen werden eine Reihe Kartenausschnitte von Harms, die in ihrer einfachen Gestaltung unter Betonung des Typischen ein viel besseres

Hilfsmittel für den Unterricht darstellen. Der Referent faßt diese klaren Ausführungen, die sich fast durchweg mit denjenigen Aeblis decken, in folgende *Forderungen an einen neuen Atlas* zusammen:

1. Es soll ein Unterstufenatlas geschaffen werden, welcher sowohl der Sekundar- und Oberschule, sowie der untern Mittelschule zu dienen vermag.

2. Er ist mit einer *methodischen Anleitung* zum Gebrauch des Atlasses, einer planmäßigen *Einführung ins Kartenlesen, mit einer Darstellung des Geländes, sowie des Reduktionsmaßstabes auszustatten.*

3. Im Interesse der Vorbereitung auf den Oberstufenatlas ist die *Schraffierung* beizubehalten. Dagegen soll die Generalisierung in hohem Maße durchgeführt und dementsprechend das *Format* des Atlasses verkleinert werden.

4. Die Länderkarten erscheinen als Gesamtkarten mit politischen Kartons.

5. Die Zahl der *Nebenkarten* (Regen-, Wärme-, Völker-, Vegetationskärtchen) werden im Interesse eines entwickelnden Unterrichts erhöht.

6. Die *Wirtschaftskärtchen* sind allen wichtigsten europäischen Ländern und den Erdteilen, in Schwarzdruckkärtchen aufgelöst, beizugeben.

Die *Diskussion* wird mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit und die Schwierigkeit des Problemes verschoben; dagegen wird auf Vorschlag des Präsidenten folgende *Resolution* gutgeheißen:

Die zürcherische Sekundarlehrerkonferenz begrüßt die Fühlungnahme mit den ostschweizerischen Konferenzen zur Schaffung eines geeigneten Sekundarschulatlasses und befürwortet die Einsetzung einer interkantonalen Atlaskommission, welche die Beschlüsse der einzelnen Konferenzen entgegennehmen und weiterleiten würde.

Die anwesenden *Vertreter der Nachbarkonferenzen* geben ihrer Freude über das bisherige Zusammenarbeiten Ausdruck und erklären sich gerne bereit, unsere heutigen Beschlüsse in empfehlendem Sinne an ihre Kollegen weiterzuleiten.

Unterdessen ist die *Jahresrechnung* herbeigeschafft worden und kann dem Quästor unter bester Verdankung abgenommen werden. Sie ergibt bei:

Einnahmen:		
447 Jahrbücher à Fr. 5.— . .	Fr. 2235.—	
Staatsbeitrag pro 1928	„ 500.—	Fr. 2735.—
Ausgaben:		
Jahrbuch	Fr. 3696.75	
Verschiedenes	„ 387.35	Fr. 4084.10
ein *Defizit* von		Fr. 1349.10

das durch die Erträgnisse der Verlagsrechnung gedeckt wird. Vom nächsten Jahre an werden wir eine Erhöhung des Staatsbeitrages zu erwarten haben in Form eines Zuschusses aus dem kantonalen Lehrmittelverlag für unsere mit großen Kosten erstellten und der Schule dienenden Lehrmittel.

Von der *Bezirkskonferenz Affoltern* ist ein *Antrag* eingegangen, der den Kantonalvorstand ersucht, bei einer kommenden Neuordnung des Sekundarlehrerstudiums sich dafür einzusetzen, daß seine Ausgestaltung durch die Reform der Primarlehrerbildung weder stofflich noch in ihrer zeitlichen Ausdehnung präjudiziert werde. Ein Vorgehen in dieser Angelegenheit erscheint im gegenwärtigen Zeitpunkt als verfrüht, weshalb der Antrag zurückgelegt wird.

Schon in vorgerückter Stunde und bei merklich gelichteten Reihen führt *F. Fischer* in *Seebach* seine *biologischen Skizzenblätter* für den Zoologieunterricht in Wort und Bild vor. Er hat in jahrelanger Arbeit eine Mappe mit 21 Skizzenblättern zusammengestellt, wozu eine Erweiterungsreihe kommt, die geeignet sind, den Schüler zu eigener Arbeit anzuregen, Gelegenheit zur Anwendung des Arbeitsprinzips zu bieten und den Unterricht zu vertiefen. Durch den Wegfall zeichnerischer Schwierigkeiten bringen sie eine Entlastung für Lehrer und Schüler. Die Vorführung einer gut ausgewählten Lichtbilderserie der Hochschule ergänzt und beschließt die für den Unterricht wertvolle Arbeit, von der die Kollegen in ihrem eigenen Interesse und zum Nutzen der Schule Gebrauch machen dürften.

Nach $3^1/_2$stündigen Verhandlungen kann der Präsident die Tagung schließen. —ß.

Außerordentliche Versammlung vom 22. Februar 1930 in der Universität.

1. *Der Präsident* Rudolf Zuppinger eröffnet die Versammlung mit einem freudigen Willkomm an die Kollegen und Gäste: die anwesenden Rektoren einiger Zürcher Mittelschulen,

sowie die Vertreter der Konferenzen Thurgau, St. Gallen, Schaffhausen, Appenzell und Glarus. Leider ist der ebenfalls eingeladene Erziehungsdirektor Dr. Wettstein am Erscheinen verhindert, ebenso fehlt infolge Krankheit unser Altpräsident Dr. Specker.

2. Mit einem Hinweis auf früher getroffene Vereinbarungen und Abmachungen mit den Mittelschulen leitet der Präsident über zum Haupttraktandum *„Minimalprogramme für den Naturkund-Unterricht“*. Über die Vorarbeiten und die Grundsätze, die für die Aufstellung des heute vorliegenden Programms wegleitend waren, referiert für den biologischen Teil *Walter Höhn,* Zürich. Er legt dar, wie sich aus den Forderungen der Oberrealschule Widersprüche zum Lehrplan und daraus Unsicherheit im Naturkund-Unterricht ergeben. Der Lösung standen hauptsächlich *Schwierigkeiten in der Stoffauswahl* entgegen infolge des für den Botanikunterricht geforderten chemischen Vorkurses. Schweren Herzens entschloß sich die Kommission, die Zoologie fallen zu lassen, die ursprünglich im Zusammenhang mit der Lehre vom menschlichen Körper als „Ausblicke ins Tierreich“ hätte untergebracht werden sollen. Die über das offizielle Programm hinaus zur Verfügung stehende Zeit gestattet jedem Lehrer, einige Kapitel doch zu behandeln. Unter Erläuterung der einzelnen Stichwörter des Programms betont der Referent, daß *die Chemie der 1. Klasse nicht systematisch unterrichtet,* sondern in logischen Zusammenhang mit dem botanischen Stoff gebracht werden soll.

In der *Stoffverteilung* handelte es sich vor allem darum, die leichtesten Kapitel an den Anfang zu stellen; was vorliegt, ist auch in dieser Hinsicht ein Versuch, denn es wird nicht möglich sein, eine alle befriedigende Stoffauswahl und Verteilung zu treffen. Die Chemie der 3. Klasse entspricht in Auswahl und Anordnung den Forderungen des Seminars und ist geeignet, in Anwendung des Arbeitsprinzips als Schülerübung durchgeführt zu werden.

Der zweite Referent *Paul Hertli,* Andelfingen, weist darauf hin, daß die bisher als praktisch befundene Stoffverteilung keine grundsätzliche Änderung erfahren hat; naturgemäß beziehen sich die Angaben auf klassenweise geteilte Schulen, während für die Gesamtschulen in Zeit und Verteilung Rücksicht genommen werden muß. Er legt das Hauptgewicht auf

das *Minimal*programm, das nur zwei Drittel bis drei Viertel der zur Verfügung stehenden Zeit ausfüllt. Die bisher bestehende Freiheit in der Behandlung der naturkundlichen Gebiete soll nur einigermaßen im Interesse eines einheitlicheren Unterrichts begrenzt, aber nicht geopfert werden. *Die vorliegenden Minimalprogramme stellen demnach einen Kompromiß dar zwischen der Freiheit und der Notwendigkeit einer gewissen Einheit;* die beigefügten Stundenzahlen sind nur zu unserer eigenen Orientierung gedacht.

Für die Stoffauswahl waren drei Grundsätze maßgebend:

1. *Die praktische Anwendbarkeit* bezw. das Ausgehen von bekannten praktischen Beispielen, an denen sich der Stoff leicht erarbeiten läßt.

2. *Stoffgebiete, welche die Grundlage für Schülerübungen bieten können;* hier sind diejenigen am günstigsten, deren Resultate für uns genau feststellbar und meßbar sind.

3. *Die Rücksicht auf die Mittelschulen.* Hier lag eine nur leichte programmatische Bindung vor mit ihren Vor- und Nachteilen.

Der Referent skizziert an Hand der Haupterscheinungen der Physik, als deren Niederschlag das Programm erscheint, die für die Stoffauswahl maßgebenden Leitgedanken, wobei er auf dem ihm äußerst vertrauten Gebiete theoretische und praktische Einzelfragen streift, wertvolle Anregungen für die Gestaltung des Unterrichtes bietend.

In der anschließenden *Diskussion* äußert sich zunächst *F. Fischer,* Seebach, zur Stoffauswahl, welche durch den Wegfall der Zoologie zu einseitig ist. Der Großteil unserer Schüler tritt nach der 2. Klasse aus, genießt also später keinen Naturkund-Unterricht mehr und sollte deshalb allseitig über die Natur orientiert werden. Dazu gehört neben der Kenntnis der unbelebten Dinge auch ein Einblick in das Wesen der belebten Natur; damit wenden wir uns an die gefühlsmäßig eingestellten Schüler, wie mit der Behandlung der physikalischen Gesetze an die intellektuell Veranlagten. *Sowohl vom naturwissenschaftlichen wie vom pädagogischen Standpunkt aus ist die Zoologie unerläßlich.* Die intensive Begründung der bio-chemischen Vorgänge kann keinen genügenden Ersatz dafür bieten, so wenig wie das Interesse an einem botanischen Garten sich jemals mit demjenigen am zoologischen messen kann. Die 12—13jährigen Schüler, die eben von der

Primarschule herkommen, sind für die Erfassung dieser Vorgänge nicht reif, um so weniger, als die Darbietung im Vorkurs in konzentrieter Form geschehen muß. Der Schüler ist noch nicht imstande, das Experiment selbständig zu deuten und bedarf zu sehr des erklärenden Worts des Lehrers. Um im Rahmen des Minimalprogramms der Zoologie zu ihrem Rechte zu verhelfen, kann der Trennungsstrich zwischen den Abschnitten B und C weggelassen und Botanik und Zoologie vereinigt unter dem Hauptabschnitt „Biologie" behandelt werden, wobei je nach den lokalen und individuellen Verhältnissen verfahren werden kann.

Auch *Dr. Würgler*, Winterthur, findet bei aller Anerkennung der verdankenswerten Kommissionsarbeit die Streichung eines so großen und lebenswichtigen Gebiets wie der Zoologie als unannnehmbar. Er schlägt eine redaktionelle Änderung in dem Sinne vor, daß die Differenz der verfügbaren Stunden (100—76) für die Behandlung der Zusammenhänge in der Zoologie verwendet werde. Gestützt auf seine Erfahrungen rät er von dem Versuch einer Verschmelzung des biologischen Unterrichts in Botanik und Zoologie ab, weil unsere Schüler für diese vergleichende wissenschaftliche Arbeit nicht reif sind. In ähnlichem Sinne äußert sich *Dr. Menzi*, Zürich, der das Verschwinden der Zoologie auch aus Gründen der Weltanschauung bedauert. *Karl Huber*, Zürich, schließt sich bezüglich der Zoologie den Vorrednern an. Er vertritt die Auffassung, daß der chemische Vorkurs die Fassungskraft und das wissenschaftliche Denken der frisch eintretenden Schüler übersteigt. Den Minimalforderungen der Mittelschulen in Chemie könnte auf andere Weise Rechnung getragen werden. Das Minimalprogramm kommt ihm eher als ein Maximalprogramm vor, das nicht genügend Raum läßt für die Selbsttätigkeit der Schüler. Er glaubt, daß wir den Wünschen der Mittelschulen zu weit entgegengekommen und dadurch von der an verschiedenen Orten eingeschlagenen Linie der Schulreform im Sinne eines Stoffabbaus abgerückt sind. Er stellt den *Antrag*, die verdienstvolle Arbeit der Kommission zu verdanken, aber vor einer endgültigen Entscheidung eine Erweiterung der Kommission vorzunehmen, welche das Programm auf die Richtigkeit der eingesetzten Stundenzahlen zu prüfen, den Stoff womöglich noch mehr abzubauen und in irgend einer Form die Zoologie unterzubringen hätte.

Die vertretenen Ansichten finden Unterstützung durch die Votanten *Böschenstein*, Zürich, *Dr. F. Schwarzenbach*, Wädenswil, und *Dr. Weber*, Zürich. Der letztere rät, auf die alte Stoffanordnung zurückzukehren und einfach die chemischen Grundlagen im Rahmen des Botanikpensums zu verarbeiten.

Als Antwort auf die gegen die Mittelschulen gefallenen Anschuldigungen stellt *Rektor Dr. Huber* fest, daß auch die Forderungen im Naturkund-Unterricht mit den Sekundarlehrern gemeinsam aufgestellt wurden; die Mittelschulen halten sich in ihren Prüfungen an das, was vereinbart worden ist und verwahren sich gegen den Vorwurf, als ob sie unser Programm drücken. Er bittet, sich für einmal an die vereinbarten Forderungen zu halten, damit ein Zusammenarbeiten möglich sei. — Im Einverständnis mit seinen Kollegen stellt *E. Sommer*, Winterthur, den *Antrag*, das Traktandum heute nicht zu erledigen, sondern einer erweiterten Kommission zu überweisen oder eine erneute Diskussionsgelegenheit zu schaffen.

In ihrem *Schlußwort* erinnern die Referenten daran, daß der Chemiestoff der 1. Klasse nicht als eigentlicher systematischer Vorkurs aufzufassen, sondern im Zusammenhang mit der Botanik zu behandeln sei. Sie erklären sich einverstanden mit der Erweiterung von I C: „Lehre vom menschlichen Körper mit Ausblicken auf das Tierreich“, wünschen aber, die Angelegenheit nicht weiter zu verschieben.

In der *Abstimmung* wird zunächst der *Antrag Huber* (Aufnahme der Zoologie und womöglich weitere Reduktion des Stoffes) *eventuell mit 47 gegen 24 Stimmen angenommen.*

Gegenüber dem Antrag Huber-Sommer auf Rückweisung des Programms an eine erweiterte Kommission entscheidet sich die Versammlung *mit 54 gegen 31 Stimmen für Erledigung des Traktandums und genehmigt damit die Vorschläge der Kommission mit dem Zusatz Huber-Höhn.* (Das Programm, das infolgedessen noch einige Abänderungen erfährt, wird später mitgeteilt.)

Im Anschluß an die Diskussion nimmt *Vizepräsident Egli* den Vorstand gegenüber den von verschiedenen Seiten gefallenen Anschuldigungen in Schutz, als hätte er unsere Schule den Mittelschulen zu sehr ausgeliefert. Wenn unseren Schülern von Stadt und Land nach dem 8. Schuljahr der Weg zur Maturität und Hochschule offen bleiben mußte, so war eine

Vereinbarung mit der Mittelschule die einzig mögliche Lösung. Trotz der Anpassung bleibt uns innerhalb der Stufe freie Hand, für unsere Schüler zu arbeiten, wie es für sie nötig und auch für die ins Leben hinaus tretenden nützlich ist.

3. *Die Frage der künftigen Gestaltung des Geometrieunterrichts* wird zur Diskussion gestellt durch eine Zuschrift des städtischen Sekundarkonvents und durch *Rudolf Weiß*, Zürich, in einem orientierenden Referat beleuchtet. Vor etwa drei oder vier Jahren noch war die wöchentliche Stundenzahl der Mädchen in der Stadt Zürich um 2 größer als die der Knaben. Die Zentralschulpflege half diesem Übelstand ab, indem sie die Schreibstunde der Mädchen aus dem Stundenplan strich und ihnen überdies eine Geometriestunde erließ. Mit der Einführung des alternativ-obligatorischen Kochunterrichts in der 2. Klasse wurde sodann wenigstens für die Besucherinnen dieses Kurses auch die 2. Geometriestunde noch gestrichen. In der 3. Klasse sind aber diese gleichen Schülerinnen wieder zum Besuch des Geometrieunterrichts verpflichtet. Der Unterbruch im „Studium der Geometrie" ist selbstverständlich von großem Nachteil auf den Erfolg dieses Unterrichts. Der Konvent sucht darum Mittel und Wege, diesem schlimmen Zustand abzuhelfen. Er glaubt, eine brauchbare Lösung in den nachstehend aufgeführten Vorschlägen zu erblicken:

1. Alle Mädchen erhalten in der 1. Sekundarklasse wiederum zwei Geometriestunden.
2. Mit dem Beginn der 2. Klasse werden die Mädchen, welche den Kochunterricht besuchen, vom Geometrieunterricht gänzlich dispensiert und besuchen ihn auch in der 3. Klasse nicht mehr.
3. Um diesen eben genannten Mädchen einen Stoff bieten zu können, welcher ihrer Begabung besser entspricht und der auch auf die praktische Verwendbarkeit einige Rücksicht nimmt, soll eine Umstellung der beiden Stoffpensen der 1. und 2. Klasse vorgenommen werden, derart, daß in der 1. Klasse in Zukunft die leichteren Kapitel der Flächen- und Körperberechnung zur Behandlung kommen sollen, während die mehr theoretischen Gebiete der Dreiecks- und Viereckskonstruktion, Kreislehre, Theorie der Kongruenzsätze in die 2. Klasse verlegt werden sollen.

4. Der Konvent ist der Überzeugung, daß durch eine solche Umstellung auch die Vorbereitung derjenigen Schüler, welche am Ende der 2. Klasse an die Industrieschule übertreten, eine wesentlich bessere werden könnte.

Die Anträge des städtischen Konvents werden von der Konferenz angenommen und der ganze Fragenkomplex einer zu gründenden Arbeitsgruppe überwiesen, für die sich der Referent zur Verfügung stellt. Sie soll als Ergebnis ihrer Arbeiten der Konferenz ein Programm vorlegen und auch die Frage prüfen, ob nicht das Lehrmittel eine Umgestaltung zu erfahren habe.

4. Die Jahrbucharbeit von Kollege *Rudolf Weiß: „Drei Kapitel Algebra“* wird von dem beauftragten Begutachter *J. Hägi* als vorzüglich bezeichnet. Die Aufgaben setzen wenig arithmetische Kenntnisse voraus, wecken beim Schüler die Freude an der Algebra und bringen sie in Verbindung mit der Geometrie. An zwei Beispielen wird die Art der auf den ersten Blick schwierig scheinenden Aufgaben und der Weg zur Lösung gezeigt. Die Aufgaben können den Kollegen zur Durcharbeitung in den Klassen bestens empfohlen werden. Der Vorstand wird einen Weg suchen, der es ermöglicht, die Arbeiten der Konferenz denjenigen Kollegen, welche sie ausprobieren wollen, als staatlich subventionsberechtigt abzugeben.

5. Nach fast vierstündigen Verhandlungen schließt der Präsident die von über 100 Mitgliedern und einem Dutzend Gästen besuchte Versammlung. —ß.